

Erläuterungen
zur
geologischen Specialkarte
von
Preussen
und
den Thüringischen Staaten.

Lfg. 24
Gradabtheilung 56, No. 58.

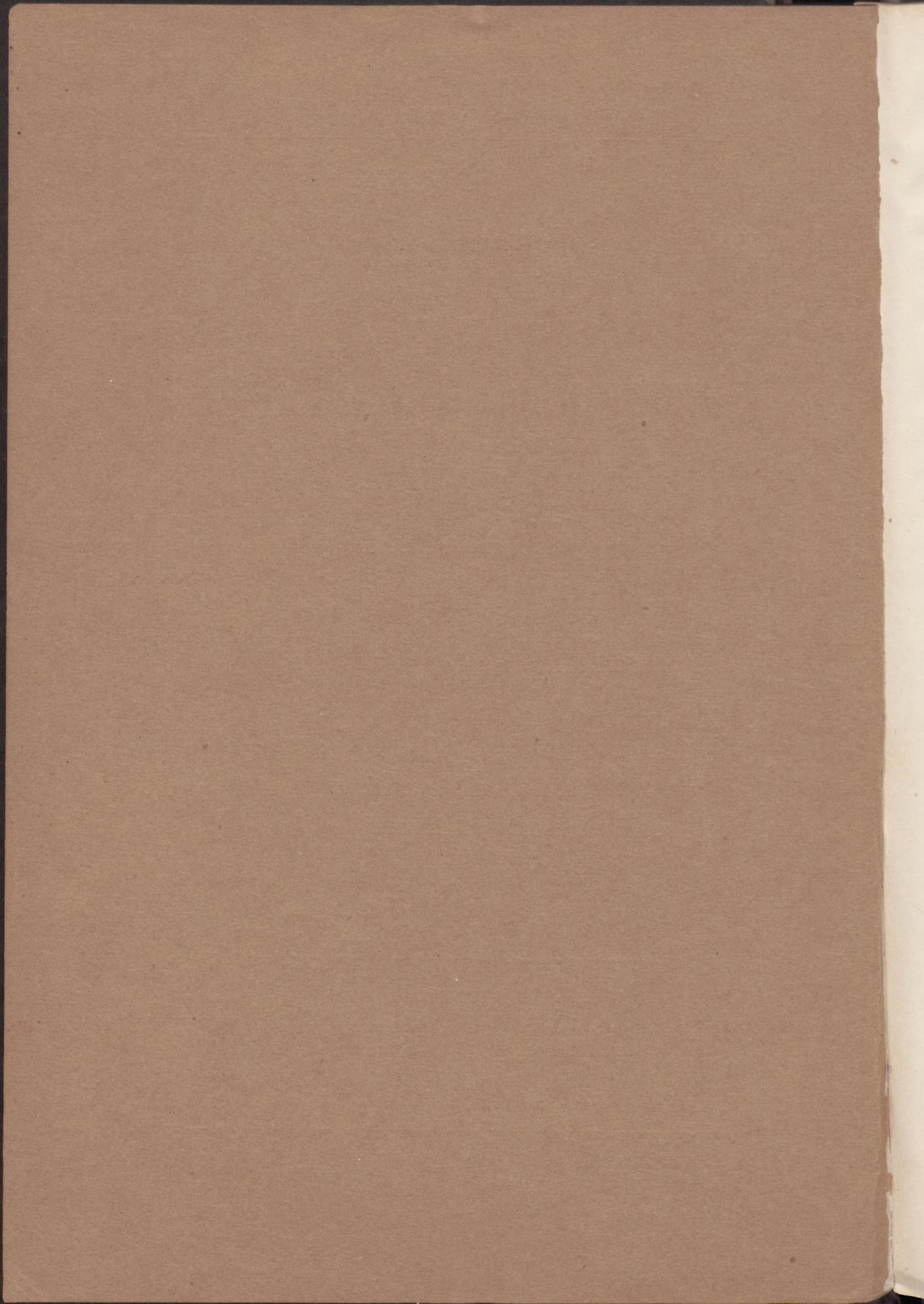
Blatt Andisleben.



Verlag der Simon Schropp'schen Hof-Landkartenhandlung.

(J. H. Neumann.)

1883.



Bibl. Inst. Nauk o Ziemi
Dz. nr. 14.

~~Wpisano do inwentarza
ZAKŁADU GEOLOGII~~

~~Dział 3 Nr. 150~~
~~Dnia 19. I. 1947~~



Blatt Andisleben.

Gradabtheilung 56 (Breite $\frac{52^{\circ}}{51^{\circ}}$, Länge $28^{\circ} | 29^{\circ}$), Blatt No. 58.

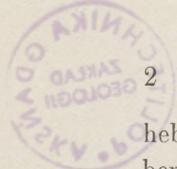
Geognostisch bearbeitet durch **O. Speyer.**

Von Blatt Andisleben gehört der südwestliche Theil dem Herzogthum Coburg-Gotha, der nordöstliche dem Grossherzogthum Weimar und der zwischen beiden gelegene grössere Landcomplex dem Königreich Preussen an.

In topographischer Beziehung lässt sich das Gebiet in drei Bodenabschnitte der Art trennen, dass die südwestliche Ecke zwischen Klein-Fahner und Salmonsborn von einem, am Bientedter Berg bis zu 1000 Fuss*) Höhe ansteigenden Gebirgsrücken gebildet wird, als Fortsetzung des dem westlich angrenzenden Blatte Gräfen-Tonna angehörenden Fahnerschen Höhenzuges. Gegen Norden und Osten mehr oder weniger steil abfallend und längs der Gehänge mit Hochwald bewachsen, bietet dieser Theil landschaftlich eine überraschend schöne Fernsicht, sowohl in nord- und nordwestlicher Richtung gegen Meissner und Harz, als auch in südlicher Richtung gegen den Thüringer Wald.

An diesen Gebirgsrücken lehnt sich als zweiter Bodenabschnitt in der Richtung der Diagonale des Blattes von Nordwest gegen Südost ein welliges Hügelland zwischen 500 und 600 Fuss Er-

*) Die Höhen sind in Uebereinstimmung mit der Karte in preuss. Decimalfussen angegeben. 1 preuss. Decimalfuss = 1,2 preuss. Fuss (à 0,31385 Meter) = 0,37662 Meter.



hebung mit den hie und da hervorragenden Kuppen des Crainbergs, der Schwellenburg, des Marohlsbergs, Kirschbergs, Ringelbergs u. a. Den dritten Bodenabschnitt nimmt als eine weite Erosionsebene von 400 Fuss mittlerer Erhebung — das Grosse Ried — den nordöstlichen Theil des Blattes in Anspruch, welcher auf das östlich anschliessende Blatt Stotternheim übergreift und nordwärts auf Blatt Gebesee (siehe Erläuterungen hierzu) fortsetzt. In dieser weithin ausgedehnten Niederung treten der Stollberg, Morgenbergs und Cantorsberg als einzige Hügel von kaum 10 bis 15 Fuss Höhe hervor.

Das Relief würde hiernach von der Südwest- nach der Nordost-Ecke des Blattes, also etwa zwischen den Orten Bienstedt und Riethnordhausen, von 1000 Fuss bis zu 400 Fuss herabsinken, und im Norden zwischen Dachwig und Riethnordhausen findet fast auf $2\frac{1}{2}$ Stunden Längenerstreckung kaum eine Höhenabnahme von 50 Fuss statt sowie im Süden zwischen Bienstedt und Gispersleben von 950 bis 470 Fuss.

Da in der Südwestecke des Blattes die Wasserscheide zwischen Elbe und Weser liegt, so fliessen die Gewässer, welche mit Ausnahme des Jordanbaches im Norden, des Innthalgrabens im Osten und des »Bach« bei Tiefthal, bezüglich ihrer Erosionswirkung nur als unbedeutend zu betrachten sind, sämmtlich in nordöstlicher Richtung der Gera zu, welcher Fluss, von Erfurt kommend, bei Gispersleben das Gebiet betritt, bis Walschleben in NNW.-licher und von da bis Ringleben auf dem nördlich anstossenden Blatte Gebesee in nördlicher Richtung fliest und dort in die Unstrut mündet. Unter gleichem Namen »Gera«, von den dortigen Bewohnern die »schmale Gera« genannt, durchfliest das Gebiet bei Riethnordhausen ein Gewässer, welches in gleicher Richtung wie der Hauptfluss bis auf das nördlich anschliessende Blatt Gebesee fortsetzt und, wie bereits bei den Erläuterungen zu diesem hervorgehoben worden ist, als Ueberbleibsel der eigentlichen Gera den Weg bezeichnet, welchen diese früher genommen hat. Entlang der schmalen Thalseite links der Gera, welche durch hohe Dämme eingeengt ist, um ihren Austritt zu verhindern, liegen die Ortschaften Gispersleben, Kühnhausen, Elxleben, Walschleben und Andisleben.

Geognostisch besteht das Gebiet des Blattes Andisleben aus Muschelkalk-, Keuper-, Diluvial- und Alluvial-Gebilden.

Muschelkalkformation.

Der **Obere Muschelkalk**, nur als jüngstes Glied, »die Nodosenschichten«, entwickelt, breitet sich im Südwesten des Blattes über den bereits oben erwähnten Gebirgsrücken aus, und zwar als ein grosses Ellipsoid, an dessen Peripherie nordwärts die Orte Klein-Fahner und Witterda, südlich Bienstedt und Töttelstedt und östlich Friedrichsdorf liegen, von welchem letzteren Orte er mit abnehmender Breite bis Tiefthal fortsetzt und, von hier in südlicher Richtung mehr und mehr vom Unteren Keuper bedeckt, bei Salomonsborn endet.

Dünnplattige, zum Theil feste, blaugraue Kalke mit *Ceratites nodosus*, *Gervillia socialis* und *Myophorien*, sowie graugrüne, thonige Schichten mit *Nautilus bidorsatus* sind die charakteristischen Gesteine, welche die Obere Abtheilung des Oberen Muschelkalkes bezeichnen und zu beiden Seiten des Schattiroder Grundes bis Tiefthal gut aufgeschlossen sind. Ein paar Steinbrüche zu beiden Seiten des Weges von Witterda nach Töttelstedt liefern bis zu 6 Zoll (0,16 Meter) starke, feste Kalkplatten, ganz erfüllt mit der *Terebratula vulgaris* var. *cycloides* (der Terebratulakalk des Oberen Muschelkalkes), wie solche auch als Wegebaumaterial auf dem westlich anstossenden Blatt Gräfen-Tonna ausgebeutet werden. Kreideähnliche Gesteine in Platten und Knollen, sowie dünne, meist gebogene, sandige Kalkplatten mit *Corbula* und braune, kry stallinische Kalke bilden, wie auf den Blättern Gräfen-Tonna, Tennstedt und Gebesee (siehe Erläuterungen zu diesen), auch hier die Grenze, beziehungsweise die Basis der Keupergebilde und sind daher weithin über die Muschelkalkhöhe zerstreut anzutreffen.

Keuperformation.

Die Keupergebilde nehmen bei weitem den grössten Raum des Blattes Andisleben in Anspruch, und es sind von denselben der

Untere Keuper und von dem Mittleren Keuper die Abtheilung des Gypskeupers entwickelt.

Der Untere Keuper (**Kohlenkeuper**) umsäumt innerhalb des Gebietes einmal den oben besprochenen Muschelkalkrücken, indem er sich sowohl an den südlichen als auch an den nördlichen und östlichen Gehängen desselben theils bis zu 800 Fuss (südlich und östlich), theils bis zu 700 Fuss (nördlich) an diesen hinaufzieht, und zwar mit einer Schichtenneigung von 20 bis 25 Grad. Das andere Mal bedeckt er die Höhe in der nordwestlichen Ecke des Blattes und bildet als sattelförmige Aufreibung südlich Dachwig die Fahner Höhe.

Ueber die Gliederung des Unteren Keupers fehlt es innerhalb des Gebietes nicht an guten Aufschlüssen, wozu namentlich die zahlreichen Wasserrisse an den Nord- und Süd-Gehängen beitragen. So liefert ein schönes Profil durch den Mittleren und Unteren Keuper bis zum Muschelkalk u. a. der Wasserriss an der Ostseite von Witterda sowie der Hohlweg östlich der Kirche von Klein-Fahner.

Die Basis der Unteren Keupergruppe wird meist aus lichtgraugrünen Letten gebildet, welche jedoch auch fehlen können, so z. B. am Hopfenberg bei Klein-Fahner; alsdann beginnt der Untere Keuper mit ockerfarbigen oder dunkelbraungelben Bittermergelkalken, welche meist versteinerungsleer, durch ihre grosszellige Structur jedoch leicht kenntlich sind und selbst da, wo bei steileren Gehängen die Keuperschichten durch Muschelkalkschutt verrollt sind, zwischen diesem hervortreten. Nur die braunen, meist dichten, festen Bittermergelkalke führen Steinkerne von Myaciten; so zwischen Klein-Fahner und Gierstedt.

Diese Bittermergelkalke gehen in mehr oder weniger dünnplattige, glimmerreiche, gelbe Mergelschiefer über, welche leicht mit den Grenzdolomiten verwechselt werden können, sich aber von diesen durch das Fehlen der *Myophoria Goldfussi* gut unterscheiden lassen. Hieran schliesst sich die eigentliche Lettenkohle, eine blätterige, grauschwarze, thonige Kohle, welche innerhalb des Gebietes nur in dem Hohlwege bei Klein-Fahner als eine wenige Zoll mächtige Schicht anstehend zu beobachten ist. Ueberlagert

wird die Lettenkohle oder bei Fehlen dieser der Bittermergelkalk von dem mächtigsten und wichtigsten Glied dieser Gruppe, nämlich von dem unteren Keupersandstein, welcher u. A. bei der Dachwiger Ziegelei, sowie dicht westlich Witterda, am Abhange des Nonnenholzes und nordwestlich von Tiefthal durch theils grössere, theils kleinere Steinbrüche zu technischen Zwecken ausgebaut wird. Ueber 20 Fuss (6,28 Meter) im Ganzen mächtig bilden diese Sandsteine meist Bänke von 1, 2, 4 bis 6 Fuss (0,31, 0,63, 1,25 — 1,88 Meter) Stärke, welche durch graue, blätterige Letten und grünliche Thone von einander getrennt sind und im frisch gebrochenen Zustande einen lockeren, graugrünen, durch die Verwitterung bräunlich werdenden Sandstein darstellen, in welchem Pflanzenreste und Steinkerne von Bivalven hie und da auftreten. — Ein schönes Profil über die Abwechselung von Sandsteinbänken und thonigen, lettigen Schichten liefert ein Steinbruch in der Nordwestecke des Blattes am sogenannten Heimlichen Gericht, und zwar von oben nach unten:

Schutt von braunen Sandsteinplatten,	
6 Fuss (1,88 Meter) Sandstein,	
2 Zoll (0,05 ") graue Lettenschicht,	
2 Fuss (0,63 ") Sandstein,	
4 Zoll (0,10 ") Letten,	
1 Fuss (0,31 ") Sandstein,	
2 Zoll (0,05 ") Letten,	
1/2 Fuss (0,16 ") Sandstein,	
1/2 — 1 Zoll (0,013 — 0,03 Meter) Letten,	
2 Fuss (0,63 Meter) Sandstein,	
gelber Ockerdolomit.	

Bei Dachwig liegen unter 2 Fuss (0,63 Meter) Löss, von welchem die obere Hälfte schwarz ist, 5 Fuss (1,57 Meter) Sandsteinschutt und darunter 12 Fuss (3,77 Meter) feste Sandsteinbänke. Die Grenze gegen den Mittleren Keuper bildet der überall constant auftretende

Grenzdolomit, dessen liegende Schichten, wie ein schöner Aufschluss im Wasserriss dicht östlich Witterda zeigt, von graugrünen Mergeln gebildet werden, der aber anderwärts auch direct

den Keupersandsteinen aufgelagert ist. Zwar schon am Hopfenberg bei Klein-Fahner als schmales Band beginnend, lässt sich der Grenzdolomit erst von Witterda ab als continuirlicher Streifen in einem flachen Bogen um Tiefthal herum bis Salomonsborn verfolgen. Als breiteres Band setzt er in der Nordwestecke des Blattes von dem nördlich angrenzenden Blatte Gebesee herüber, wendet sich dicht östlich Dachwig nach Westen um, verschwindet dann auf der NO.-Seite der Fahner Höhe unter dem Diluvium, während er an deren südwestlichem Abhange zwischen Unterem und Gypskeuper wieder deutlich hervortritt, dagegen in seiner Fortsetzung südlich vom Galgenhügel durch eine Verwerfung abgeschnitten wird. Eine kleine, isolirte Partie von Grenzdolomit liegt auf Keupersandstein westlich von Dachwig.

Die geringe Mächtigkeit des Grenzdolomites, welche zwischen 4, 6 und 15 Fuss (1,25, 1,88 und 4,71 Meter) schwankt, macht sein Auffinden in den Feldern oft sehr beschwerlich, namentlich wenn die graue, zerklüftete und in dünne Blätter zerfallende Abart vertreten ist. Selten ist er in dicken Bänken von 1 bis 2 Fuss (0,31 — 0,63 Meter) Stärke vorhanden, wird aber dann zu technischen Zwecken ausgebeutet, so namentlich rechts am Wege von Witterda nach Tiefthal, und noch stärkere Bänke sind in einem Wasserrisse am Wege zwischen dem Lindner Grund und Rosenborn im Südosten des Blattes entblösst. In den meisten Fällen sind es nur zolldicke Platten, welche ausgeackert werden und namentlich nördlich Dachwig vortrefflich entwickelt sind. — Auch in Farbe und Festigkeit ist der Grenzdolomit Veränderungen unterworfen. Gewöhnlich von orangegelber oder isabellgelber Farbe mit weisser Verwitterungsrinde, welche stark mit Salzsäure braust, nimmt er auch lichtgelbe, graue und selbst braune Färbungen an, und letztere sind namentlich nördlich Dachwig vorherrschend vertreten, wodurch er leicht mit den braunen Bittermergelkalken an der Basis der ganzen Keupergruppe verwechselt werden könnte, wenn in ihm nicht die *Myoph. Goldfussi* als häufiger Einschluss vorhanden wäre. Von vorwiegend grauer Farbe und im Innern mit grossen und kleinen Hohlräumen finden sich die Grenzdolomite auf der Fahner Höhe südlich Dachwig sowie zum Theil südlich

vom Galgenhügel. In allen Varietäten ist die Leitversteinerung *Myophoria Goldfussi* vorhanden, welche jedoch bald ungemein häufig durch die ganze Masse vertheilt ist, bald nur vereinzelt auf den Schichtungsflächen auftritt. Neben diesem Petrefact finden sich noch *Mytilus eduliformis*, *Gervillia costata*, *Monotis Albertii*, *Myoconcha* sp. und Knochenreste.

Der Mittlere oder Gyps-Keuper erstreckt sich in der Richtung von NW. nach SO. zwischen Dachwig und Gispersleben über das am Eingange dieser Erläuterungen besprochene wellenförmige Hügelland. Seine grösste Ausdehnung von fast 2 Stunden in der Breite nimmt er zwischen Klein-Fahner und Andisleben ein, jedoch nicht als ein äusserlich zusammenhängendes Ganzes, weil er hier sowohl von Älteren als auch von Jüngeren Diluvialgebilden in breiten und lang ausgedehnten Flächen bedeckt wird. Nach SO. hin nimmt er bei weitem engere Grenzen ein — etwa $\frac{1}{2}$ Stunde in der Breite — und ist in der äussersten Südost-Ecke durch mächtige Lehmbedeckung dem Auge gänzlich verschlossen. Als drei flache Hügel: Morgenberge, Stollberg und Cantorsberg, ragt der Mittlere Keuper aus der weiten Alluvialebene des Grossen Ried hervor, und bildet bei Riethnordhausen das Gehänge zur rechten Seite der »schmalen Gera«.

Dünnschieferige, rothe und blaugrüne Mergel bilden das vorherrschende Gestein dieser Mittleren Keupergruppe, welche besonders durch das Auftreten mächtiger Gypse sowie durch Einlagerungen von Thonquarzen und Steinmergeln charakterisiert werden. Letztere sind weniger entwickelt als auf dem anstossenden Blatte Gebesee und sind als dichte, feste, graue Kalkmergel von $\frac{1}{2}$ Fuss (0,16 Meter) Stärke nur in dem Hohlwege gegenüber der Kirche von Klein-Fahner aufgeschlossen. Thonquarze sind dagegen vortrefflich entwickelt, namentlich am nördlichen Gehänge des Hauenberges nordöstlich von genanntem Orte. Es sind diese Quarzite unregelmässig gewundene oder knollige, zum Theil mit grossen Hohlräumen versehene Gesteine, deren Masse aus Gyps, Mergel und Quarzkristallen besteht, welche letzteren äusserlich in schönen Dihexaëdern zahlreich hervortreten; ihr Vorkommen in den Feldern gibt einen vortrefflichen Anhaltspunkt für deren geognostische

Beurtheilung, da durch die langjährigen Culturen der Boden oft ein zweifelhaftes Ansehen erhalten hat. Am besten ist der Mittlere Keuper jedoch durch die eingelagerten

Gypse charakterisirt, welche innerhalb des Gebietes bedeutend entwickelt sind und daher in vielen Brüchen gewonnen werden. Theils in mehr oder weniger dünnen Platten mit grauen Thonen und Mergelschiefer wechselnd, zeigen die Gypse meist graue, seltener röthliche Färbung, so diejenigen der Gypsbrüche südlich und nördlich von Dachwig und bei Walschleben; theils bilden sie in grossen, zusammenhängenden Stöcken hervorragende Kuppen und Felspartien von weisser Färbung, wie diejenigen der kleinen und grossen Schwellenburg, des Marohlsberges, des Stein-, Kirsch- und Ringelberges u. A.

Die Lagerungsverhältnisse der besprochenen triasischen Gebilde sind fast durchweg normal, und nur eine einzige Schichtentstörung findet sich am Galgenberge, indem in Folge der sattelförmigen Emporhebung des Unteren Keupers an der Fahner Höhe bei Dachwig eine Spalte in der Richtung von NW. nach SO. entstand, an welcher südlich vom Galgenhügel der Untere Keuper mit dem Grenzdolomit scharf gegen den Gypskeuper absetzen.

Diluvium.

Die Diluvialgebilde nehmen innerhalb des Blattes theils grössere zusammenhängende Flächen und lang ausgedehnte, schmale Streifen auf dem Gypskeuper ein, theils bedecken sie nur die Gipfel der einzelnen Hügel desselben in grösserer und geringerer Mächtigkeit.

Als Aeltere Bildungen gehören hierher:

die Diluvialkiese, welche vorherrschend aus zweierlei Material gebildet sind, und zwar:

1. Schotter aus nordischen Gesteinen als: Granit, Gneiss, Syenit, Feuerstein und Quarz, denen spärlich Gerölle der in nächster Nähe anstehenden Gebirgsmassen: Muschelkalk und Keuper, beigemengt sind. Hierher gehören die Schotterablagerungen des Lerchen-, Walsch-, Edel- und Ringel-Berges etc. sowie die der 3 Hügel innerhalb des Grossen Ried etc.

2. Schotter, vorherrschend aus einheimischen Gesteinen, und zwar Geröllen des Oberen Muschelkalkes mit beige-mengten grösseren und kleineren Milchquarzen; so am Kirchberg und Hopfenberg bei Klein-Fahner und Müllersberg bei Gross-Fahner. Die Mächtigkeit der Schotterablagerungen ist im Allgemeinen gering, und es fehlen deshalb auch im Bereiche des Blattes Kiesgruben.

Die Jüngeren Diluvialgebilde, Geschiebe-freier Lehm und Löss, nehmen weit grössere Flächenräume über dem Gypskeuper ein, wodurch derselbe auf weite Strecken gänzlich verdeckt wird; so von Gispersleben-Kiliani an in westlicher Richtung bis zum Grenzdolomit; ferner zwischen Tiefthal und Kühnhausen, vom Müllersberg bei Klein-Fahner bis gegen Walschleben und in der Thalebene des Klingegrabens. Als schmale Streifen ziehen sich die Lehme endlich vom Dachwiger Grund bis Gierstedt und parallel damit zwischen Klein-Fahner und dem Erfurter Loche hin. Auf dem Unteren Keuper ist nur eine Lehmbedeckung westlich von Töttelstedt erwähnenswerth.

Die Mächtigkeit dieser Lehme ist an den angeführten Localitäten äusserst schwankend; denn während der Lehm an einigen Stellen so geringmächtig ist, dass der unterliegende Gypskeuper durch den Pflug emporgehoben wird, erreicht er nach Aufschlüssen in den Lehmgruben dicht östlich von Klein-Fahner 11 — 12 Fuss (3,45 — 3,77 Meter) Mächtigkeit, welche an den Thalgehängen noch um einige Fuss zunimmt. — Der Geschiebe-freie Lehm bildet einen theils schweren, theils leichten und lockeren, fruchtbaren Ackerboden, ist bald von gelber oder brauner, bald von grauschwarzer Farbe, von letzterer namentlich in dem Thal zwischen Ringelberg und Walschberg, und man ist leicht versucht, jenen schwarzen Boden für Gypskeuper anzusprechen, wenn nicht dortselbst in zwei Lehmgruben ersichtlich wäre, dass bis zu $3\frac{1}{2}$ Fuss (1,1 Meter) mächtiger, gelber Lehm von 1 bis $2\frac{1}{2}$ Fuss (0,31 — 0,78 Meter) schwarz gefärbtem Ackerboden bedeckt wird.

Wenn gleich in den betreffenden Lehmen kleinere Knollen von Mergelnieren auftreten, so sind doch typische Lösspuppen und -Schnecken nicht vorhanden; mithin ist eigentlicher Löss nicht vertreten.

Alluvium.

Die Alluvialbildungen *) nehmen vorzugsweise den nordöstlichen Theil des Blattes, das sogenannte »Grosse Ried«, in Anspruch, welches zwischen Walschleben und Riethnordhausen $\frac{1}{2}$ Stunde breit und zwischen dem Cantorsberg und Gispersleben 2 Stunden lang ist. In weit geringerer Entwickelung ziehen sich die Alluvionen im Thale des Jordanbaches weit hinauf und erfüllen das Thal links der Gera zwischen Kühnhausen und Andisleben sowie an der Obermühle bei Dachwig und zwischen der Unter- und Obermühle bei Gross-Fahner.

Das Alluvium gliedert sich innerhalb des Gebietes in

Aelttere Bildungen: Kiese und Auelehm und in **Jüngere Bildungen:** Riethboden, Kalktuffe und Torf.

Die Alluvialkiese breiten sich nördlich Gispersleben-Viti in grossem Zusammenhange weithin aus und treten als grössere und kleinere Inseln im Ried hervor. Das stark abgerollte, durchweg grau erscheinende Material stammt offenbar aus dem Quellgebiet der Gera, welcher Fluss früher einen weit östlicheren Lauf als gegenwärtig hatte, und bei seinen damaligen flachen Ufern nicht nur die Kiesmassen weithin über dieselben transportirte, sondern auch durch seine Ueberschwemmungen den sumpfigen Boden des Grossen Ried hervorgerufen hat, welcher indessen jetzt durch die Separation trockengelegt ist.

An verschiedenen Stellen ist dieser altalluviale Schotter so mächtig, dass derselbe durch Gruben ausgebeutet wird, wie namentlich dicht am Bahnhof Gispersleben und mitten im Felde östlich Kühnhausen. Auf grössere und kleinere Strecken sind diese Alluvialkiese von

Auelehm bedeckt, und dieser umschliesst im Norden, Süden und Westen das Grosse Ried. In dem Thale links der Gera zieht er sich von Kühnhausen über Andisleben bis zum Jordanbach hin,

*) Auf dem östlich anstossenden Blatte Stotternheim sind die Alluvialbildungen weiss gelassen, weil zur Zeit der Publication jenes Blattes eine Gliederung derselben noch nicht eingeführt war; dadurch ist der Anschluss beider Blätter nicht in Uebereinstimmung.

auf dessen linker Thalseite er sich bis Dachwig ausdehnt und endlich in kleineren Partien die Niederung zwischen der Ober- und Untermühle bei Gross-Fahner erfüllt. — Der Auelehm ist ein sehr fruchtbarer Lehm von braungelber Farbe, welcher seinen Kalkgehalt verloren hat und daher nicht mit Säure braust. Da, wo das Terrain dauernden Ueberschwemmungen ausgesetzt ist und die Wasser stagniren, bildet sich

der Riethboden, welcher fast die ganze Fläche des Grossen Ried im NO. der Karte einnimmt. Er ist ein schwarzer, humoser Boden, welcher unzählige Gehäuse von Bach- und Landschnecken führt, und da, wo er dem alluvialen Schotter auflagert, mit Geröllen dieses untermengt ist. Aber auch ohne diese Einschlüsse ist er als fruchtbarer Ackerboden in der betreffenden Gegend vorhanden und geht an sehr nassen Stellen und durch Zunahme des Humusgehaltes in Folge der Verwesung von Sumpfpflanzen in

Moor- oder Torfboden über, welcher, reich an Wasserschnecken, innerhalb der Karte nur an zwei Punkten beobachtet worden ist: am Dachwiger See und dem durch Drainage trockengelegten See zwischen Andisleben und Walschleben.

Kalktuff ist innerhalb des Gebietes nur an einer Stelle im Grossen Ried dicht nördlich der Branderlen beobachtet worden, und zwar als eine lose, zerreibliche, weisse Masse mit unzähligen, weissen (calcinirten) Gehäusen von Land- und Süsswasserschnecken, wodurch diese Bildung aus dem schwarzen Riethboden deutlich hervortritt.

Die Alluvionen der heutigen Bäche und Thalrinnen sind auf der Karte weiss gelassen worden.

Zerstreute Diluvialgeschiebe. Das vorherrschend nordische Material, aus welchem die Diluvial-Schotterablagerungen zusammengesetzt sind, erklärt das häufige Auftreten von grösseren Geschiebeblöcken von Graniten und Syeniten innerhalb des Blattes. Sie sind durch rothe Kreuze besonders markirt worden.



In demselben Verlage sind bereits als Publicationen der Königl. Preussischen geologischen Landesanstalt erschienen:

I. Geologische Specialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten.

Im Maassstabe von 1: 25000.

(Preis für das einzelne Blatt nebst 1 Heft Erläuterungen 2 Mark.)

Lieferung	Blatt	Mark
1.	Zorge, Benneckenstein, Hasselfelde, Ellrich, Nordhausen, Stolberg	12 —
»	2. » Buttstedt, Eckartsberga, Rosla, Apolda, Magdala, Jena	12 —
»	3. » Worbis, Bleicherode, Hayn, Ndr.-Orschla, Gr.-Keula, Immendorf	12 —
»	4. » Sömmerda, Cölleda, Stotternheim, Neumark, Erfurt, Weimar	12 —
»	5. » Gröbzig, Zörbig, Petersberg	6 —
»	6. » Ittersdorf, *Bouss, *Saarbrücken, *Dudweiler, Lauterbach, Emmersweiler, Hanweiler (darunter 3 * Doppelblätter)	20 —
»	7. » Gr.-Hemmersdorf, *Saarlouis, *Heusweiler, *Friedrichs-thal, *Neunkirchen (darunter 4 * Doppelblätter)	18 —
»	8. » Waldkappel, Eschwege, Sontra, Netra, Hönebach, Gerstungen	12 —
»	10. » Wincheringen, Saarburg, Beuren, Freudenburg, Perl, Merzig	12 —
»	11. » Linum, Cremmen, Nauen, Marwitz, Markau, Rohrbeck	12 —
»	12. » Naumburg, Stössen, Camburg, Osterfeld, Bürgel, Eisenberg	12 —
»	13. » Langenberg, Grossenstein, Gera, Ronneburg	8 —
»	14. » Oranienburg, Hennigsdorf, Spandow	6 —
»	15. » Langenschwalbach, Platte, Königstein, Eltville, Wiesbaden, Hochheim	12 —
»	16. » Harzgerode, Pansfelde, Leimbach, Schwenda, Wippra, Mansfeld	12 —
»	17. » Roda, Gangloff, Neustadt, Triptis, Pörmitz, Zeulenroda	12 —
»	19. » Riestedt, Schraplau, Teutschenthal, Ziegelroda, Querfurt, Schafstädt, Wiehe, Bibra, Freiburg	18 —
»	20. » Teltow, Tempelhof, *Gr.-Beeren, *Lichtenrade, Trebbin, Zossen (darunter * mit Bohrkarte und 1 Heft Bohrtabelle)	12 —
»	21. » Rödelheim, Frankfurt a. M., Schwanheim, Sachsenhausen	8 —
»	22. » Ketzin, Fahrland, Werder, Potsdam, Beelitz, Wildenbruch	12 —
»	23. » Tennstedt, Gebesee, Gräfen-Tonna, Andisleben	8 —

II. Abhandlungen zur geologischen Specialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten.

Bd. I, Heft 1: Rüdersdorf und Umgegend, eine geognostische Monographie, nebst 1 Taf. Abbild. von Verstein., 1 geogn. Karte und Profilien; von Dr. H. Eck	Mark
» 2: Ueber den Unteren Keuper des östlichen Thüringens, nebst Holzschn. und 1 Taf. Abbild. von Verstein.; von Prof. Dr. E. E. Schmid	8 —

	<i>Mark</i>
Bd. I, Heft 3: Geogn. Darstellung des Steinkohlengebirges und Roth- liegenden in der Gegend nördlich von Halle a. S., nebst 1 gr. geogn. Karte, 1 geogn. Uebersichtsblättchen, 1 Taf. Profile und 16 Holzschn.; von Dr. H. Laspeyres	12 —
» 4: Geogn. Beschreibung der Insel Sylt , nebst 1 geogn. Karte, 2 Taf. Profile, 1 Titelbilde und 1 Holzschn.; von Dr. L. Meyn	8 —
Bd. II, Heft 1: Beiträge zur fossilen Flora. Steinkohlen-Calamarien , mit besonderer Berücksichtigung ihrer Fructificationen, nebst 1 Atlas von 19 Taf. und 2 Holzschn.; von Prof. Dr. Ch. E. Weiss	20 —
» 2: Rüdersdorf und Umgegend . Auf geogn. Grundlage agro- nomisch bearbeitet, nebst 1 geogn.-agronomischen Karte; von Prof. Dr. A. Orth	3 —
» 3: Die Umgegend von Berlin. Allgem. Erläuter. z. geogn.- agronomischen Karte derselben. I. Der Nordwesten Berlins, nebst 10 Holzschn. und 1 Kärtchen; von Prof. Dr. G. Berendt	3 —
» 4: Die Fauna der ältesten Devon-Ablagerungen des Harzes, nebst 1 Atlas von 36 Taf.; von Dr. E. Kayser	24 —
Bd. III, Heft 1: Beiträge zur fossilen Flora. II. Die Flora des Roth- liegenden von Wünschendorf bei Lauban in Schlesien, nebst 3 Taf. Abbild.; von Prof. Dr. Ch. E. Weiss . . .	5 —
» 2: Mittheilungen aus dem Laboratorium f. Bodenkunde d. Kgl. Preuss. geolog. Landesanstalt. Untersuchungen des Bodens der Umgegend von Berlin; von Dr. E. Laufer und Dr. F. Wahnschaffe	9 —
» 3: Die Bodenverhältnisse der Prov. Schleswig-Holstein als Erläut. zu der dazu gehörigen Geolog. Uebersichtskarte von Schleswig-Holstein; von Dr. L. Meyn. Mit An- merkungen, einem Schriftenverzeichniss und Lebens- abriß des Verf.; von Prof. Dr. G. Berendt	10 —
» 4: Geogn. Darstellung des Niederschlesisch-Böhmischen Stein- kohlenbeckens, nebst 1 Uebersichtskarte, 4 Taf. Profile etc.; von Bergrath A. Schütze	14 —

III. Sonstige Karten und Schriften, veröffentlicht von der geolog. Landesanstalt.

	<i>Mark</i>
1. Höhenschichtenkarte des Harzgebirges, im Maafsstabe von 1:100000	8 —
2. Geologische Uebersichtskarte des Harzgebirges, im Maafsstabe von 1:100000; zusammengestellt von Dr. K. A. Lossen	22 —
3. Aus der Flora der Steinkohlenformation (20 Taf. Abbild. d. wichtigsten Steinkohlenpflanzen m. kurzer Beschreibung); von Prof. Dr. Ch. E. Weiss	3 —
4. Dr. Ludewig Meyn. Lebensabriß und Schriftenverzeichniss desselben; von Prof. Dr. G. Berendt. Mit einem Lichtdruckbildniss von L. Meyn	2 —
5. Jahrbuch der Königl. Preuss. geolog. Landesanstalt u. Bergakademie für das Jahr 1880. Mit geogn. Karten, Profilen etc.	15 —
6. Dasselbe für das Jahr 1881. Mit dgl. Karten, Profilen etc.	20 —